

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine

26. Jahrgang.

1. September 1932.

Nr. 21.

Inhalt: Reiß: Ein Ausschnitt über *Zygaena fausta* Linné und deren Nominatrasse (Lep.). — Marquardt: Die Gross-Schmetterlingsfauna des östlichen Hinterpommerns. (Fortsetzung.)

Ein Ausschnitt über *Zygaena fausta* Linné und deren Nominatrasse (Lep.)

Von Hugo Reiß, Stuttgart.

Mit 1 Tafel.

Unter allen *Zygaenen* habe ich die *Zygaena fausta* am meisten in mein Herz geschlossen, die ein Stückchen Süden in unserem oft so kalten und rauen Vaterland verkörpert und deren lokales Vorkommen an warmen südlichen Hängen unserer schwäbischen Alb mich schon als Junge begeisterte. Ueber drei Jahrzehnte sind seitdem dahingegangen, mein für die Entomologie so begeisterter Vater ist schon seit 10 Jahren tot, aber die Freude an der *Zygaena fausta* ist immer die gleiche geblieben. So ist es kein Wunder, wenn ich mich schon seit Jahren mit dem Gedanken trug, die Literatur über diese *Zygaene* durchzusehen und wenn möglich, die Typenrasse dieser *Zygaene* festzulegen. Ich glaube dieser Versuch ist mir jetzt gelungen; doch möchte ich vor meinen weiteren Ausführungen zunächst unsere entomologischen Klassiker zu Wort kommen lassen.

Die Urbeschreibung Linné's in *Systema Naturae* Editio XII, p. 807 (1767), lautet wie folgt: „*Alis rubris concoloribus, superioribus maculis nigris margini nigro annexis. Hab. in Europa austriali.*“

Ergänzend führt Linné später noch aus: *Magnitudo dimidia filipendulae statura et antennae subclavatae similes. Corpus nigrum. Collare sanguineum. Alae superiores sanguineae utrinque concolores. Maculae nigrae: prima baseos; secunda fere fascia; tertia ex fascia interrupta margini nigro unita; ultima parva nigra. Inferiores totae sanguineae.*“

Warum Linné den starken roten Htlbsgürtel nicht in der Beschreibung erwähnt, ist mir nicht erklärlich; die Type in der Linnean Collection in London führt ihn. Fueßly gibt in seinem Magazin für die Liebhaber der Entomologie I. Band 1778, Tab. I, Fig. H 4 eine Abbildung einer *fausta* wahrscheinlich aus der Umgebung von Pfeffers in der Schweiz, wo er sie nach seiner Angabe häufig im Juli in den Bergwiesen auf Blumen angetroffen hat. Auf der Abbildung (♀?) ist der rote Hinterleibsgürtel teilweise verdunkelt, wie dies bei der subsp. *lacrymans* Bgff., Typenrasse von Filisur in den Graubündener Alpen, der Fall ist.

Esper in Europäische Schmetterlinge II, p. 156 (1779), schreibt über *fausta*, die er den Freudenfalter nennt, wie folgt: „Der Herr Archiater hat für einen so schön, so buntgezeichneten Falter einen vielbedeutenden Namen gewählt. Er nannte ihn *Fausta*, den frölichen, den festlich gekleideten *Sphinx*. Auch der *Sphinx Fausta* ist ein Bewohner der wärmeren Länder. Wir haben ihn nicht. Wir erhalten ihn aus dem mittägigen Frankreich. Er ist in Italien und auch in der Schweiz — letztere Angabe nach Fueßly, der Verfasser — vorhanden. Mehr ist uns nicht von seiner Geschichte bekannt. Hier sind für Ergänzung große Lücken gelassen, nichts als seine Beschreibung zur Anzeige vorliegender Abbildung bleibt mir übrig. Er zeichnet sich von allen Arten der rothfleckigten Sphinx aus. Jene haben eine blaue, oder grünlichblau gemischte Grundfarbe der Vorderflügel mit rothen Flecken. Hier ist die Grundfarbe roth, und die Flecken sind dunkel, ganz schwarz gefärbt. Ihre Lage und Form ist nicht minder verschieden. Sie sind nicht abgesetzt, sie hängen zu beyden Seiten an dem Rande des Flügels zusammen. Nur bei einigen Exemplaren ist der letztere Flecken, wie hier bey Fig. 1 a gänzlich durch die ihn umgebende Grundfarbe getrennt. Sie sind zuweilen mehr ins Schmale gezogen, wie die Zeichnung nach Fig. b in genauester Abbildung vor Augen gelegt. Der Rand ist mit einem schmalen Saum von Gelb umzogen. Ihre eigene Form ist aus der Abbildung ersichtlich. Die Brust führet nächst dem rothen sie begränzenden Saum, noch vier die Länge herab sich ziehender Striche, von weißlicher Farbe. In beyden Geschlechtern ist der Hinterleib mit einem rothen Gürtel verschönert. Die Fühlhörner sind nach der kolbenförmigen Verdickung ganz abweichend gestaltet. Die Unterseite der Flügel ist nach dem Umriß der Flecken etwas verschieden. Nach der Größe hat man ihn um die Hälfte kleiner, als die Abbildung Fig. b, die nach einem Männchen genommen, ergiebt. Die rothe Grundfarbe findet sich öfters sehr blaß. Es scheint, der Schmetterling verliere im Flug sehr bald das Schöne derselben. Er ist mit dichten Schuppen nicht allzureichlich bedeckt. Die Exemplare, die ich verglichen, sind aus den Provinzen des mittägigen Frankreichs.

Geoffroi fand diesen Zwergfalter auch in der Pariser Gegend. Er beschreibt ihn nur als Abänderung des *Sphinx Filipendulae*. Doch schien er ihm merkwürdig genug, er hat daher seinen Abstand von jenem sorgfältig bestimmt.“

Erst Hübner beschreibt in Sammlung europäischer Schmetterlinge, zweiter Band, p. 14 (1796), erstmals eine *fausta* von einem deutschen Fundort, nämlich von Augsburg und bildet auch solche Augsburger Stücke auf Tafel 5, Fig. 27 ♀ (1796) und auf Tafel 26, Fig. 122 ♂ (1818), ab.

Er schreibt: „9. Freudiger Schwärmer; *Sph. Fausta* L.

Dieser gleicht der *Onobrychis* am nächsten, ist aber um ein Merkliches kleiner. Sein Halskragen ist hochroth, sein Kopf, Rücken und Hinterleib sind schwarz; auch die Oberflügel haben eine schwarze Grundfarbe, welche jedoch ihre beträchtliche hellrothe, gelbgerändete

Flecken, da sie fast alle zusammenstoßen, ziemlich wenig hervordringen lassen. Ueber den Rücken sind zwey gelbe Streifen; die Unterflügel sind auch hochroth, schmal schwarz gerändert; der Saum beyderley Flügel ist hellbraun und der Hinterleib ansehnlich, roth gegürtet. Er ist hier sowohl als in der Schweiz und im südlichen Frankreich im Sommer nicht selten zu finden. — Von Herrn Pfeiffer allhier.“

Ochsenheimer beschreibt in seinen Schmetterlingen von Europa, II. Band, auf p. 96—98, 1808, vermutlich auch die Augsburger *fausta*, denn er führt Hübner in seinem Literaturverzeichnis vor der eigentlichen Beschreibung als ersten an; die Raupe beschreibt er nach der Hübner'schen Abbildung. Die Fundortangaben Ochsenheimer's sind südliches Deutschland, Schweiz und Frankreich, also nicht anders als bei Hübner.

Freyer schreibt in seinen Neueren Beiträgen zur Schmetterlingskunde, Band VI, p. 154 (1852), daß er die Raupen der *fausta* am 3. Juni 1844 auf dem 3 Stunden von Augsburg gelegenen Lechfeld gefunden habe; er bestätigt also die Angaben Hübner's. Freyer erzog aus diesen Raupen über 100 Falter und schrieb über dieselben wie folgt: „Die Falter brachen vom 26. July bis Mitte August aus ihren Puppen hervor. In der Größe weicht diese Zygaene sehr ab. Die Weibchen sind gewöhnlich größer als die Männer. Da sie allgemein bekannt ist, so vermeide ich eine umständliche Beschreibung und bemerke nur noch, daß alle von mir erzogenen Stücke den rothen Gürtel auf dem Hinterleib oberhalb des Afters führten, jedoch von sehr verschiedener Breite.“

Alle folgenden Autoren, wie z. B. Berge u. Rebel, Spuler, Seitz, Burgeff und bis jetzt auch ich bezeichnen die vorwiegend mit stark gelbumrandeten Vflgelflecken auftretende *fausta*, am typischsten wohl in Thüringen auftretend, als die typische *fausta* und bilden auch solche Stücke ab. Dem ist aber nicht so! Linné schreibt, daß *fausta* vom südlichen Europa stamme, Esper, der sie von Deutschland nicht kennt, weist das mittägige, d. h. südliche Frankreich als Fundort der *fausta* nach. Dies ist ein deutlicher Fingerzeig. Durch die gütige Vermittlung von Herrn Dr. Walther Horn, Direktor des Deutschen Entomologischen Instituts der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem erhielt ich nun die Photographie der Type (wahrscheinlich ♀) der *fausta* Linné aus der Linnean Collection in London. Dieses Tier stammt wohl sicher von Südfrankreich. Mr. Tams vom Britischen Museum (Natural History), der die Photographie liebenswürdigerweise besorgte, schreibt dazu noch:

1. eine rote quere Binde am Prothorax,
2. quere, rote Dorsalbinden an 3 Abdominal-Segmenten,
3. nur schwache Spuren von gelber Umrandung an den Flecken der Vorderflügel. Die südfranzösische *fausta* L., bis jetzt subsp. *nicaeae* Stgr. von Nizza dürfte daher wohl als Typenrasse der *fausta* Linné am ehesten angenommen werden können. Ich wähle gerade Nizza als mutmaßlichen Fundort der Typenpopulation der *fausta*, weil es unzweckmäßig und verwirrend wäre, irgend einen anderen süd-

französischen Fundort zu nehmen. Die Diagnose der *nicaeae* Stgr. im Staudinger Katalog ed. II, p. 49, 1871, lautet nur: „al. ant. maculis rubris non flavo-marginatis“ und kann an Kürze wohl kaum überboten werden. Tatsächlich haben aber *fausta* aus der Umgebung von Nizza, besonders die ♀♀ mehr oder weniger Spuren einer schmalen gelben Fleckenumrandung. Das überwiegende Rot auf den Vorderflügeln hat dazu geführt, daß Linné und Esper die *fausta* als rot mit schwarzen Flecken beschrieben. Die typische *fausta* als Subspecies wird nunmehr vom Litoral der Seealpen, Basses-Alpes, Bouches du Rhone angenommen.

Alle Serien und Einzelstücke meiner Sammlung der Nominatrasse der *fausta* L. von Nizza (Sammler unbekannt); Digne, leg. Caron, Hilversum, und unbekannte Sammler; Tenda, leg. Dr. von Cube, Stuttgart; Levens, leg. Dr. Schmidt, Budapest; La Ciotat (Bouches du Rhone), leg. Kricheldorf, Berlin, zeigen ein leuchtendes warmes Zinnoberrot der Flecke und der Hflgl. Die Flecke selbst hängen in der Mehrzahl, wie auf der Abbildung ersichtlich, zusammen. Besonders auffallend ist das breite Fleckenband 3—4, Fleck 5 ist meist mit Fleck 4 am Berührungspunkt ebenfalls mehr oder weniger breit verbunden, steht aber nicht besonders selten auch ganz frei. Der Fleck 6 hängt entweder an seinen beiden Enden rot oder gelb mit Fleck 5 zusammen oder ist oben bzw. unten nicht verbunden. Seltener ist Fleck 6 ganz freistehend. Nur bei einem ♂ von Levens sind die Flecke 3, 4, 5 und 6 durch die schwarze Grundfarbe getrennt, die Flecke 3 und 4 berühren sich ganz wenig (rechte untere Ecke des Flecks 3 mit linker oberer Ecke des Flecks 4). Besonders die Flecke 3 und 4 sind stark verkleinert. Spuren der gelben Fleckenumrandung an Fleck 1, 2, 3, 4 und 5, Fleck 6 ohne jede Fleckenumrandung. Da ich von Tenda 1 ♂ besitze, dessen Flecke 3, 4 und 5 (aber nicht Fleck 6) durch die schwarze Grundfarbe gänzlich getrennt sind, die gänzliche Trennung der Flecke 3 und 4 demnach tatsächlich vorkommt, bezeichne ich die Form mit getrennten Vflglflecken, die selten ist, mit: ab. *segregata* (Blachier) n. emend. Die Fleckenumrandung der typischen *fausta* ist mehr oder weniger rudimentär, bei einzelnen ♀♀ etwas stärker ausgeprägt. Die Hinterflügel sind meist an der Spitze stärker dunkel gerandet; es kommen aber Stücke vor, bei denen die dunkle Umrandung beinahe verschwunden ist. Weißliche Thoraxwische meist stark verdunkelt und oft kaum sichtbar.

Die subsp. *fortunata* Rambur, typisch von Mittelfrankreich, Angoulême, Charente, nach Rambur des weiteren auch von Fontainebleau in Nordfrankreich hat nach Stücken von Dompierre sur mer, leg. Stetter, Wien, ein etwas mehr mit Karmin gemischtes helleres Rot und durchweg schmale weißlichgelbe Fleckenumrandung. Die Flecke einschl. der gelben Umsäumung sind gegenüber der südlicheren typischen *fausta* nicht verkleinert, auch die Hflgl.-Umrandung ist ebenso stark wie bei dieser. Die weißlichgelben Thoraxwische treten besonders bei den ♀♀ deutlicher auf. Eine Serie meiner Sammlung von Le Rozier, Lozère, leg. Ch. Fischer Mül-

hausen (Elsaß), ist bezüglich der Fleckenbildung kaum abweichend, wohl aber scheint die dunkle Hflgl.-Umrandung bei dieser Population nach meinen Stücken etwas weniger ausgeprägt zu sein. Von Lyon besitze ich leider nur 1 ♂ ohne Sammlerangabe und Fangdatum, das kleiner ist als meine *fortunata*, aber trotzdem ausgeprägte *fortunata*-Fleckenbildung und auch die schmale gelbe Fleckenumrandung dieser Subspecies zeigt. Das häufige Auftreten eines gelbumrandeten breiten roten Fleckenbandes 3—4 insbesondere scheint bei all' diesen Populationen typisch zu sein. Hierbei bemerke ich ausdrücklich, daß ich Stücke von Nordfrankreich (z. B. von Fontainebleau) noch nicht gesehen habe, diese also von mir nur bedingt zu der mittelfranzösischen *fortunata* gezogen werden.

Interessant ist, daß bei Auzay im September und Oktober eine von mir als Parallelgeneration angesprochene Rasse der subsp. *fortunata* fliegt, die Burgeff forma *autumnalis* benannte und die sich nur durch die bedeutend reduzierte Größe von der Sommerform unterscheidet. Burgeff bildet 4 Exemplare auf einer Schwarztafel ab, auch im Seitz Supplement II, Tafel 2 m, habe ich eine der Burgeff'schen Cotypen farbig abgebildet. Ebenda auch farbige Abbildungen der subsp. *fortunata* von Dompierre sur mer.

Die var. *alpiummicans* Verity von den Cottischen Alpen, Oulx, Val. Susa, August, von der ich eine Cotype Verity's aus meiner Sammlung hier zur Abbildung bringe, nähert sich mehr der jetzigen Nominatrasse der *fausta*, ist aber kleiner, die vergrößerten Flecke fließen teilweise breit zusammen. Die gelbliche Umrandung der Vorderflügelflecke ist nahezu so gering wie bei der Nominatrasse, die Hflgl.-Umrandung ist bei meinen 4 Cotypen schwächer als bei dieser.

In den Alpen haben wir noch 2 Subspecies, die subsp. *jucunda* Meissner von der alpinen Region der Westschweiz und die subsp. *lacrymans* Bgff. von Filisur in Graubünden und anderen Fundorten.

Die subsp. *jucunda* Meissner, die ich ohne genauere Fundortangabe aus dem Wallis besitze, umfaßt die Gruppe der in der Hauptsache gürtellosen *fausta* mit stark reduziertem rotem Halsring. Die Neigung zur Verkleinerung der Flecke ist allgemein, die Flecke 3, 4, 5 und 6 stehen nicht selten vollständig getrennt voneinander. Alle diese Merkmale sind so augenfällig, daß eine Verwechslung mit andern *fausta*-Gruppen mit Ausnahme der nachbehandelten *lacrymans* fast unmöglich ist. Sehr wenig unterschieden ist var. *genevensis* Millièr vom Mont Salève bei Genf, von woher ich leider kein sicheres Material habe.

Die weitere Alpengruppe subsp. *lacrymans* Bgff., die sowohl Burgeff bei der Urbeschreibung als auch ich im Seitz Supplement II, Tafel 2 l, farbig abgebildet haben und die ich dort auf p. 24 nach Burgeff beschrieben habe, besitze ich in einer größeren Serie von Filisur, dem Typenfundort, leg. Schneider, Elberfeld. Eine der *lacrymans* sehr nahestehende Population fliegt auf der Canisfluh, in Vorarlberg; eine kleine Serie hiervon leg. Dr. Martin, Stuttgart, befindet sich in meiner Sammlung. Auch die von Fuessly — s. Vor-

text — erwähnten *fausta* von Pfeffers (Pfäfers?) gehören hierher. Eine Verbindungsrasse zu der subsp. *suevica* Reiß, die aber noch deutliche *lacrymans* Merkmale, z. B. teilweise Verdeckung der roten Hinterleibsegmente durch eingestreute schwarze Schuppen zeigt, aber stärkere heller gelbe Fleckenumrandung als *lacrymans* hat, bilden Stücke meiner Sammlung von Wolfratshausen, Südbayern, leg. Dr. Kolb und Daniel, München.

Die von Hübner und von Freyer erwähnte *fausta* von Augsburg — s. Vortext —, die ich leider nicht besitze, steht diesen Tieren sicher sehr nahe. Die Fig. 27 auf Tafel 5 im Hübner'schen Werk entspricht im allgemeinen den Tieren von Wolfratshausen — Fleck 6 hängt oben nicht mit Fleck 5 zusammen —. Freyer gibt — s. Vortext — an, daß der Hinterleibsgürtel von sehr verschiedener Breite bei seinen erzogenen *fausta* von Augsburg gewesen sei, was auch für die Population von Wolfratshausen zutrifft. Die subsp. *suevica* Reiss, Typenpopulation vom Hohenneuffen, von Burgeff auch vom Blumberg (bei Blumberg in der Baar) nachgewiesen, soll jetzt sämtliche Populationen der schwäbischen Alb und des weiteren die Population vom Keilstein bei Regensburg, die ich in einer schönen Serie, leg. Jüngling, Regensburg, besitze, umfassen. Wahrscheinlich gehört die Population von Eichstädt (Bayern), die Holik, Prag, neuerdings in dieser Zeitschrift erwähnte, die ich aber noch nicht gesehen habe, auch dazu. Die *suevica* ist in meiner Arbeit „Die Zygaenen Deutschlands“ und im Seitz Supplement II von mir farbig abgebildet worden. Sie ist meistens etwas größer und breitflügeliger als die erwähnte südbayerische *fausta* und im besonderen als die von Thüringen, auf die ich noch nachstehend zu sprechen komme. Die roten Flecke sind kleiner als bei den französischen Populationen der *fortunata*; sie sind verhältnismäßig breit schmutziggelb umrandet. Die roten Flecke 3 und 4 fließen höchst selten zusammen und sind durch die schmutziggelbe Umrandung säuberlich voneinander getrennt. Fleck 6 ist oben und unten mit der schmutziggelben Umrandung mit Fleck 5 verbunden, ganz selten ist diese Verbindung oben ganz wenig unterbrochen. Das Gelb der Thoraxwische ist ebenfalls verdunkelt und sehr oft vom starken roten Halskragen aus beinahe bis zur Hälfte rötlich gefärbt. Ein ♀ meiner Sammlung von Hohenneuffen, am 10. 8. 1922 von mir gefangen, hat vollkommen rote Thoraxwische. Diese Rötlichfärbung der Thoraxwische ist der gesamten Subspecies eigen, und bei keiner andern Subspecies von *fausta* in diesem Maße bekannt. Die Population aus der Umgebung von Blaubeuren, die ich jetzt in einer größeren Serie aus eigener Ausbeute in meiner Sammlung habe, gehört ebenfalls zu *suevica*. Als neuen Fundort für *suevica* auf der schwäb. Alb führe ich Hausen a. d. Fils bei Geislingen an der Steige an. 2 Stücke (♂) von Kiri-lein, Mährischer Karst, Ödes Tal, 1925 ex Coll. Kurz, Stuttgart, zeigen ebenfalls die *suevica* Charaktere, das ♂ hat die Thoraxwische zur Hälfte rot gefärbt. Das Gelb erscheint aber etwas leuchtender. Interessant wäre es mir, die *fausta* von Jassina (Körösmezö im ehem.

Ungarn), dem zur Zeit östlichsten Fundort, vergleichen zu können, sie soll nach Holik, Prag, (24. Jahrgang, No. 7, p. 99—101, dieser Zeitschrift) nach 1 ♂ der mitteldeutschen *fausta* von Jena nahe stehen. Man sieht, wie viel noch in diesen östlichen Ländern nicht bekannt ist. Trotzdem viele der früheren *fausta*-Fundplätze nicht mehr existieren, so z. B. der in der Garchinger Heide bei München, der, nach Angaben des Herrn Daniel, München, der Kultur zum Opfer fiel, so muß doch die Brücke nach dem östlichsten bekannten Fundort Jassina bestanden haben und heute noch bestehen. Als Beitrag hierzu kann ich heute schon außer dem Mährischen Karst — s. oben — die Umgebung von Kletten — 361 m Meereshöhe — nördlich Zauchtel in Nordostmähren anführen, wo der rührige Sammler Adolf Rudolf, Schlesisch Ostrau, *fausta* am 17. 7. 1931 gefangen hat. Das Stück, 1 ♂, das mir dieser Sammler mit vielen anderen Zygaenen von diesem Fundort zur Ansicht gesandt hat, ist ganz frisch geschlüpft und zeigt zwar etwas helleres gelbes Kolorit als *suevica*, aber sonst die dieser Subspecies eigentümlichen häßlich geröteten Thoraxwische. Es entspricht meinem ♂ von Kirilein beinahe vollkommen. Es scheint hier eine der subsp. *suevica* anzugliedernde Lokalarasse vorzukommen, die Anklänge an die mitteldeutschen *fausta* zeigt. Nach dieser Abschweifung nach dem Osten muß ich mich noch der mitteldeutschen *fausta* zuwenden. Diese ganz hervorragende Subspecies entbehrt, trotzdem sie bei den heutigen Entomologen sehr gut bekannt ist, einer Benennung. Als Namen schlage ich: *agilis* n. subsp. vor, um darzutun, daß wir es hier mit einer sehr behenden und lebhaften Zygaene zu tun haben. Als Typenrasse wähle ich die Populationen von Thüringen, in erster Linie die aus der Umgebung von Jena, Apolda und Arnstadt in Thüringen, von denen ich Serien in meiner Sammlung habe. Farbige Abbildung in Reiss: Die Zygaenen Deutschlands, 1926. Sie soll nach Burgeff auch bei Weimar vorkommen. Weiter besitze ich die *agilis* aus der Umgebung von Würzburg, leg. Mederer, in einer schönen Serie und einige Stücke aus der Umgebung von Wertheim ex Coll. Bischoff, Karlsruhe. Wahrscheinlich gehört die von Burgeff erwähnte *fausta* von Offenbach ebenfalls zu *agilis*. Ob die von Burgeff von Trier erwähnte *fausta* ebenfalls zu *agilis* zu ziehen ist, kann ich erst an Hand von Material, das mir von dort leider fehlt, entscheiden. Die subsp. *agilis* hat immer deutlich sichtbare rein hellgelbe Thoraxwische, die ♀♀ zeigen deutlich sichtbare hellgelbe Beschuppung oder kurze hellgelbe Behaarung am letzten Hinterleibsegment. Sie ist im Gegensatz zur *fausta* L. (= *nicacae* Stgr.) und zu *fortunata* Rambur bezüglich der Fleckengröße und -Anordnung wenig variabel. Die verhältnismäßig kleinen roten Vflgl-Flecke, die stets nur durch die breite leuchtendgelbe Umrandung miteinander verbunden sind, haben fast immer die gleiche Gestalt und Größe. Nicht selten fließt die gelbe Umrandung in der Höhe des Flecks 1 lediglich auf der Ader nach Fleck 3 und in der Höhe des Flecks 2 gleichzeitig nach Fleck 4 aus. Auf der Unterseite der Vflgl. tritt das leuchtende Gelb in der Hauptsache als Außenumrandung

des Flecks 6 auf. Längs des Innenrands erscheint auf der Unterseite der Vflgl. eine breite gelb seidenglänzende Fläche, die bis ins Fleckenfeld reicht. Oberhalb dieser gelb seidenglänzenden Fläche sind die Flecke 1,2 und 3,4 durch rote Schuppen oft breit verbunden. Längs des Vorderrandes der Vflgl.-Unterseite erstreckt sich der rote Verbindungsstrahl 1—3 oft bis Fleck 5, das Verbindungsstück zwischen den Flecken 3 und 5 ist öfters auch gelb.

Burgeff erwähnt von Thüringen 2 Stücke (♂♂) der gelben Abart: ab. *lugdunensis* (Mill.) Bgff., und von Weimar ein Stück mit rotbraunen Vflgl.-Flecken und braunen Hinterflgl.: ab. *brunnea* (Oberth.) Bgff. — s. Kommentar zum palaearkt. Teil der Gattung *Zygaena* in Mitt. der Münchner Entomologischen Gesellschaft, 5. Jahrgang 1914, p. 53 —.

Zum Schlusse möchte ich noch über das Vorkommen der *Zygaena fausta* in Südtirol einiges berichten. Wohl der beste Kenner dieser Fauna, Herr Franz Dannehl, schreibt hierüber in seinen Beiträgen zur Lepidopteren-Fauna Südtirols — Entom. Zeitschrift, Frankfurt a. M., 43. Jahrgang 1929, p. 41 — „*Z. fausta* L. fing ich in einem Exemplar 1902 bei Mais; spätere Besuche an der gleichen Stelle lieferten kein Ergebnis. Da ich auch von keiner anderen Seite über Funde der Art von dort hörte, ist es möglich, daß es sich um ein zugeflogenes Exemplar handelte.“ Nach Holik, Prag, muß der Fundort Mais in „Malser Heide“ nach schriftlicher Mitteilung Dannehl's geändert werden. Es liegt daher ein Druckfehler vor: Mais muß in Mals geändert werden. Das Vorkommen von *fausta* in der Umgebung von Mals ist nicht unwahrscheinlich, wenn man die vorerwähnte Verbreitung der *lacrymans* berücksichtigt; ich glaube aber, daß der eigentliche Fundplatz nicht in der Malser Heide, sondern an Südhängen der die Heide begrenzenden Berge zu suchen ist. Herr Daniel, München, dem ich von meiner Absicht, über *fausta* zu schreiben, Mitteilung machte, sandte mir nun aus seiner reichhaltigen Sammlung *fausta* von 2 Fundorten in Südtirol. Ich sage ihm auch an dieser Stelle für seine Liebenswürdigkeit, mir Material zur Verfügung zu stellen, meinen herzlichsten Dank. Der eine Fundort ist Waidbruck (1 ♂ 5 ♀♀, ohne Fangdatum), die Herr Daniel über H. Osthelder aus der Sammlung von Herrn Bankdirektor Waltz erhielt. Herr Daniel teilt mir noch folgendes mit: „Nach Rücksprache mit Herrn Osthelder dürfte an der Richtigkeit der Heimat nicht zu zweifeln sein, da Waltz diese Tiere von einem Herrn erhielt, welcher viele Jahre bei Waidbruck regelmäßig sich aufhielt, ohne sich an anderen Stellen sammlerisch zu betätigen.“

Es liegt mir vollständig fern, die Richtigkeit des Fundorts anzutasten; ich darf aber sagen, daß ich, wenn die Tiere ohne Fundort wären, sie unbedingt zu meinen *fausta* aus der Umgebung von München stecken würde, weil diese Serie von Waidbruck große Ähnlichkeit mit dieser *fausta*-Population zeigt. Viel geringer ist die Ähnlichkeit mit den in meiner Sammlung befindlichen Populationen der *fausta* subsp. *lacrymans* Bgff. von Filisur, Bergün (1 ♂ 30. 7. 1907 ohne Sammlerangabe) und von der Canisfluh. Es sind

in dieser Serie die Merkmale der *fausta* der Alpen sehr wenig ausgeprägt.

Der andere Fundort ist Klausen (Südtirol), 7. 7. 1903. Die Tiere (1 ♂) stammen von F. Braun in Royan in Frankreich. Dieser Herr ist nach Mitteilung von Herrn Daniel auf Grund der seitherigen Erfahrungen bei zahlreichen Tauschgelegenheiten als zuverlässig zu werten. Diese 2 Stücke reihen sich wesentlich besser in die Gruppe der alpinen *fausta* ein, insbesondere haben sie eine gewisse Ähnlichkeit mit *lacrymans*, sind aber nicht so langflügelig und etwas kleiner als diese. Die Thoraxwische sind verdüstert und der rote Hlbgürtel beim ♂ reduziert, beim ♀ beinahe ganz durch eingestreute Schuppen verdeckt. Beide Stücke, besonders aber das ♂, haben etwas gleichmäßigere Fleckenumrandung als *lacrymans*.

Beim Vergleich der mir vorliegenden *fausta* von Waidbruck und von Klausen fallen die großen Unterschiede dieser beiden Populationen sofort in die Augen, die mir bei der geringen Entfernung der Fundplätze voneinander ganz ungewöhnlich erscheinen, umso mehr, als Populationen anderer Zygaenenarten von den beiden Fundplätzen kaum irgendwelche Unterschiede zeigen.

Weitere Aufklärung kann nur durch das Wiederauffinden der *fausta* erfolgen, deren Fundplätze nach meinen Erfahrungen an südlich gelegenen, waldumstandenen Berghalden sich befinden werden. Die Schwierigkeiten, die Fundplätze zu finden, wird überwunden werden können. Die Hauptflugzeit wird, nach den Fangdaten meiner *lacrymans* von Filisur, in das letzte Drittel des Juli fallen.

Die Tafel zeigt von links nach rechts:

links oben: Abbildung der *fausta* Type im Linnean Museum — genadelt — (nach der mir vorliegenden Photographie),

1. Reihe: *fausta* L. ♂, Levens, Südfrankreich,
fausta L. ♀, Levens, Südfrankreich,
fausta L. ♂, Digne, Basses Alpes,
fausta L. ♀, Digne, Basses-Alpes,
2. Reihe: *fausta* L. subsp. *fortunata* Rambur ♂, Dompierre sur mer, Vendée, Original zu meiner Abbildung im Seitz Supplement II,
fausta L. subsp. *fortunata* Rambur ♀, Dompierre sur mer, Vendée, Original zu meiner Abbildung im Seitz-Supplement II,
fausta L. subsp. *fortunata* Rambur var. ♂, Le Rozier, Lozère,
fausta L. subsp. *fortunata* Rambur var. ♀, Le Rozier, Lozère,
3. Reihe: *fausta* L. var. *alpiummicans* Verity ♀, Oulx, Val Susa, Cottische Alpen,
fausta L. subsp. *jucunda* Meissner ♂, Wallis,
fausta L. subsp. *jucunda* Meissner ♀, Wallis.
fausta L. subsp. *lacrymans* Bgff. ♂, Filisur, Graubünden,
4. Reihe: *fausta* L. subsp. *lacrymans* Bgff. var. ♂, Wolfratshausen, Südbayern,
fausta L. subsp. *lacrymans* Bgff. var. ♀, Wolfratshausen, Südbayern,

- fausta* L. subsp. *lacrymans* Bgff. var. ♂, Wolfratshausen, Südbayern, Unterseite,
- fausta* L. subsp. *suevica* Reiß ♂, Hohenneuffen, schwäb. Alb, Type, Original zu meiner Abbildung im Seitz Supplement II,
5. Reihe: *fausta* L. subsp. *suevica* Reiß ♀, Hohenneuffen, schwäb. Alb, Type, Original zu meiner Abbildung in Reiß: die Zygaenen Deutschlands, 1926,
- fausta* L. subsp. *suevica* Reiß ♀, Hohenneuffen, schwäb. Alb, Cotype, Unterseite,
- fausta* L. subsp. *agilis* Reiß ♂, Kunitzburg, Jena, Type,
- fausta* L. subsp. *agilis* Reiß ♀, Kunitzburg, Jena, Type,
6. Reihe: *fausta* L. subsp. *agilis* Reiß ♀, Apolda, Cotype, Unterseite,
- fausta* L. var. ♀, Waidbruck, Südtirol, ex Coll. Daniel,
- fausta* L. var. ♂, Klausen, Südtirol, ex Coll. Daniel,
- fausta* L. var. ♀, Klausen, Südtirol, ex Coll. Daniel,
7. Reihe: *faustina* O. ♀ ex Coll. Treitschke im Ungar. National-Museum, Budapest, einziges noch erhaltenes Originalstück, Südportugal (Algarve?),
- faustina* O. ♂, Chielana, Andalusien, 1890, leg. Korb,
- faustina* O. subsp. *baetica* Rambur ♂, Paratypus ex Coll. Rambur vom Zoologischen Museum, Berlin, Andalusien,
- faustina* O. subsp. *baetica* Rambur ♀, Paratypus ex Coll. Rambur, vom Zoologischen Museum, Berlin, Andalusien,
8. Reihe: *faustina* O. subsp. *murciensis* Reiß ♂, Totana, Murcia, Südspanien, Type, } Originale zu
faustina O. subsp. *murciensis* Reiß ♀, } meinen Ab-
Sierra Espunna, Murcia, Südspanien, } bildungen
Type, } im Seitz
fausta L. subsp. *preciosa* Reiß ♂, Albarracin, Spanien, } Suppl. II,
Type, Original zu meiner Abbildung im Seitz
Suppl. II,
- fausta* L. subsp. *preciosa* Reiß ♂, Albarracin, Spanien,
9. Reihe *hilaris* O. ♂ ex Coll. Hoffmannsegg, vom Berliner Zoolog. Museum, Südportugal, Type,
- hilaris* O. ♀ ex Coll. Hoffmannsegg, vom Berliner Zoolog. Museum, Südportugal, Type,
- hilaris* O. subsp. *escorialensis* Oberth. ♂, Escorial, Castilien,
- erschoffi* Stgr.*) subsp. *tashkentensis* Reiß ♀, Tashkent, Photographie der Abbildung der *olivieri* var. Erschoff in Reise nach Turkestan von A. P. Fedtschenko, Tab. II, Fig. 21.

*) Anmerkung: Die Abbildung der Originale der *Z. erschoffi* Stgr. wird nachgeholt.

Zu Hugo Reiss:

Ein Ausschnitt über *Zygaena fausta* Linné und deren Nominatrasse (Lep.),
Zygaena erschoffi Staudinger und subsp. *tashkentensis* Reiss = (*olivieri* var.

Erschoffi) (Lep.),

Aufklärung über *Zygaena faustina* O. (Lep.) und

Aufklärung über die Typenrasse der *Zygaena hilaris* O. aus Südportugal
(Lep.).



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Reiß Hugo

Artikel/Article: [Ein Ausschnitt über *Zygaena fausta* Linné und deren Nominatrasse \(Lep.\) 221-230](#)